

Ein Silberstückchen warf er dreimal ins Meer hinab, 5  
 Und dreimal mußst ich's holen, eh er's zum Lohn mir gab.  
 Dann reicht' er mir ein Ruder, hieß in ein Boot mich gehn,  
 Er selber blieb zur Seite mir unverdrossen stehn,  
 Wies mir, wie man die Woge mit scharfem Schläge bricht,  
 Wie man die Wirbel meidet und mit der Brandung sicht. 10

Und von dem kleinen Rahne ging's flugs ins große Schiff,  
 Es trieben uns die Stürme um manches Felsenriff.  
 Ich saß auf hohem Mast, schaut' über Meer und Land,  
 Es schwebten Berg' und Türme vorüber mit dem Strand.  
 Der Vater hieß mich merken auf jedes Vogels Flug, 15  
 Auf aller Winde Wehen, auf aller Wolken Zug;  
 Und bogen dann die Stürme den Mast bis in die Flut,  
 Und spritzten dann die Wogen hoch über meinen Hut:  
 Da sah der Vater prüfend mir in das Angesicht —  
 Ich saß in meinem Korbe und rüttelte mich nicht. 20  
 Da sprach er, und die Wange ward ihm wie Blut so rot:  
 „Glück zu auf deinem Mast, du kleiner Hydriot!“

Und heute gab der Vater ein Schwert mir in die Hand  
 Und weihte mich zum Kämpfer für Gott und Vaterland.  
 Er maß mich mit den Blicken vom Kopf bis zu den Zehn; 25  
 Mir war's, als tät sein Auge hinab ins Herz mir sehn.  
 Ich hielt mein Schwert gen Himmel und schaut' ihn sicher an  
 Und deutete mich zur Stunde nicht schlechter als ein Mann.  
 Da sprach er, und die Wange ward ihm wie Blut so rot:  
 „Glück zu mit deinem Schwerte, du kleiner Hydriot!“ 30

Wilhelm Müller.

## 21. Aufopferung.

1. Im Oktober des Jahres 1774 wütete ein fürchterlicher Sturm, wie man ihn seit Menschengedenken nicht erlebt hatte. Eines Tages erblickte man zu Libau, einer Handelsstadt an der Ostsee im Herzogtum Kurland, ein holländisches Schiff, das in den Hafen einlaufen wollte, aber des Sturmes wegen nicht konnte. Drei 5  
 lange Tage und Nächte war es ein Spiel der Wogen, bis es in der Nacht vom 12. auf den 13. Oktober einige hundert Schritte vom Ufer auf dem Grunde sitzen blieb. Der Sturm wütete immer